

*Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck*

**Begrüßung zum Sozialethischen Kolloquium  
in der Katholischen Akademie „Die WOLFSBURG“, Mülheim,  
Donnerstag, 14. April 2016, 16.00 Uhr**

---

Meine sehr geehrte Abgeordnete,  
sehr geehrte Vertreter der Kirchen und Diözesen,  
sehr geehrter Herr Präses, lieber Bruder Rekowski,  
verehrte Damen und Herren,

herzlich begrüße ich Sie heute Nachmittag in der Akademie des Bistums Essen, DIE WOLFSBURG, zur Veranstaltung des „Sozialethischen Kolloquiums 2016“ des Studienkreises „Kirche/Wirtschaft NRW“, einer wichtigen ökumenischen Kooperationsveranstaltung mit langer Tradition. Das Thema des heutigen Kolloquiums lautet „Eigentum verpflichtet!“.

Ich bin heute quasi direkt vom Flughafen zu Ihnen gekommen und zwar von einer Reise in Sachen des Bischöflichen Hilfswerk Adveniat nach Lateinamerika (insbesondere nach Kuba) und Ecuador und – hinsichtlich meiner Aufgaben als katholischer Militärbischof – in die USA. Ich erwähne dies nur, weil sich bezüglich unseres heutigen Themas für mich die Spannungen der unterschiedlichen Lebenswelten im gesellschafts- und ordnungspolitischen und -systemischen Umgang mit dem Thema „Eigentum“ gerade noch ganz aktuell im Gedächtnis befinden. Vor Augen habe ich vielfältige Eindrücke von Kuba – eine sozialistische Gesellschaft, die zaghafte Aufbrüche erlebt und nach langer Isolation neu Anschluss sucht und findet und dann die USA – für manche der Prototyp der kapitalistischen Gesellschaft schlechthin! Der zentrale Unterschied, der die Spannung zwischen diesen Ländern ausmacht, besteht in der Frage des Umgangs mit dem Eigentum, wir werden dies heute intensiv vertiefen können.

Eigentum ist, um auf unseren gesellschaftlichen Kontext in Europa und in Deutschland zurückzukommen, verfassungsmäßig verankert. Aber so wie das Grundgesetz das Privateigentum besonders schützt, verpflichtet es auch die Bürger, ihr Eigentum zum

allgemeinen Wohl einzusetzen. Eigentum ist sozialpflichtig! Viele „Gründungseltern“ unserer bundesrepublikanischen Gesellschaftsordnung waren, als sie dies im Parlamentarischen Rat verbindlich machten, sehr von den totalitaristischen Gefahren der Nazizeit wie der Sowjetunion beeindruckt. Sie schöpften für ihre wichtigen Begriffsprägungen aus vielfältigen kulturellen Traditionen – so insbesondere auch aus christlichen Ressourcen, der katholischen Soziallehre und der protestantischen Gesellschaftsethik. Deswegen ist es auch heute immer noch interessant und aufschlussreich, wenn sich Christen zur Gesellschaftsordnung zu Wort melden; es ist sehr gut, wenn wir heute im Kontext des Studienkreises Kirche und Wirtschaft diese grundsätzlichen Fragen erneut beraten und dabei die Bedeutungszusammenhänge unserer Grundordnung rekapitulieren und aktualisieren.

Der Eigentumsbegriff ist dabei sehr zentral. Für den politischen Philosophen Jean Jaques Rousseau fing in seiner Fassung des Gesellschaftsvertrags bekanntlich alles mit der Inbesitznahme des Landes durch einzelne an. Für ihn war das sozusagen der Sündenfall, der aus den paradiesischen Zuständen des sogenannten Naturzustandes führte und die moderne Ordnung erst nötig machte. Die Frage nach der Legitimation des Eigentums ist also die politische, philosophische und sozialetische Grundfrage nach einer guten und gerechten Gesellschaft, nach dem politischen Liberalismus, Sozialismus oder nach einem dritten Weg, den wir mit der Sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik erfolgreich gegangen sind und gehen. Doch immer wieder neu muss thematisiert werden: Welche rechtlichen, ökonomischen und ethischen Konsequenzen ergeben sich aus der Spannung von Eigentumsschutz, Freiheit und Solidarität für das Individuum und den Staat? Welche Bedeutung haben Chancengerechtigkeit, Eigenverantwortung, Umverteilung und Wettbewerb für eine gerechte und soziale Gesellschaftsordnung?

Ich danke den im Studienkreis zusammengeschlossenen Organisatoren des Sozialethischen Kolloquiums, der Landesvereinigung der Unternehmerverbände NRW, der Evangelischen Kirche im Rheinland, in Westfalen und der Lippischen Landeskirche, den katholischen Bistümern, vertreten durch das Katholische Büro Nordrhein-Westfalen und dem Bistum Essen, das in diesem Jahr die Federführung in der Organisation innehat. Wir werden heute Nachmittag zunächst mit einem Vortrag in die Thematik eingeführt – Herrn Dr. Arnd Küppers von der Katholisch Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach schon jetzt ein herzlichen Dank dafür! Im Anschluss diskutieren wir auf dem Podium gemeinsam, moderiert von Herrn Tobias Henrix von der Akademie DIE WOLFSBURG. Herzlich

begrüßen möchte ich als weitere Podiumsteilnehmer Frau Dr. Regina Görner als immer wieder gern gesehenen Gast im Bistum Essen mit vielfältigen Bezügen zur Gewerkschaftsbewegung und zur Christlich Demokratischen Union sowie Herrn Axel E. Barten vom dem Vorstand der Unternehmerverbände NRW. Ich freue mich auf eine anregende Diskussion und bitte nun Herrn Dr. Küppers, das Wort zu ergreifen.

Glückauf!